

Sternstunde Neusser Kirchenmusik mit Besinnlichkeit und Festglanz

Neuss. Wer schon Kantor Hegerfelds erfolgreiches vorweihnachtliches Barockkonzert mit den drei ersten Kantaten des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach im Zeughaus miterlebt hatte, dem ergänzte nun Kantor Neugarts Silvesterkonzert im vollbesetzten Münster mit einer glanzvollen Aufführung der letzten drei der insgesamt sechs Kantaten dieses Zyklus jene Teilaufführung zum Gesamtwerk. Aber auch für alle übrigen Besucher war dieser thematisch geschlossene 11. Teil des Weihnachtsoratoriums durchaus ein imponierendes Ganzes. Denn es handelte sich dabei ja um eben die drei Kantaten, in denen das biblische Geschehen zwischen der Beschneidung Jesu und Dreikönigen durchs Bachs die Tiefen und Höhen der Textvorlage gleichermaßen großartig ins bild- und ausdrucksstarke Vokale und Instrumentale umsetzende Musik zur überzeitlich gültigen Aussage erhoben werden.

Kantor Neugart hatte sich mit seiner rund 30köpfigen „Capella Quirina

Neuss“ – nicht zum ersten Mal – ein stimmlich sehr gut disponiertes und ebenso gut präpariertes Chorensemble erarbeitet, das farbig, wendig und lebendig, dabei selbst in schnellen polyphonen Koloraturen melodisch klar und durchsichtig sang und nur in der Textverständlichkeit – teilweise raumbedingt – noch Wünsche offenließ. Ihm stand in der „Sinfonietta am Quirinusbau“ sowohl mit den teilweise bravourös solistisch agierenden Streichern als auch mit den ebenfalls häufig solistisch geführten vorzüglichen Bläsern ein bestens besetztes, transparent und flexibel konzertierendes Instrumentalensemble zur Seite.

Von den Gesangssolisten überzeugten die höchst souverän und mit klarer Intonation singenden beiden Männerstimmen am meisten: der in Rezitativen wie Arien meistbeschäftigte Hansjörg Mammel insbesondere durch sein schönes und reiches Timbre, seinen bis in strahlende Höhen mühelos bewältigten weiten Ambitus, seine auch in den mitunter etwas überzoge-

nen Tempi noch glasklaren Melismen und seine höchst intensive textbezogene Gestaltung; der Baß Thomas Laske durch seine dynamisch reiche, in baritonalem Höhen wie in dunklen Tiefen gleichermaßen ausgeglichen klingende Stimme und seine ebenfalls sehr spannungsvolle Textumsetzung. Bei den ebenfalls sicher und lebendig geführten Frauenstimmen dagegen stürzte zumal in Ensembles ein zu intensives Vibrato eine Schwäche, die aber bei der Altistin Sibylle Kamphues weitgehend wettgemacht wurde durch ihre sehr schön klingende und hochmusikalisch gestaltende Stimme, während man bei der Sopranistin Ute Steinhauer ein angemessenes Eingehen auf den Text, eine genügend expressive musikalische Ausformung der Melodik sowie eine reichere und weichere Farbpalette mitunter etwas vermißte. Dennoch trugen auch sie beide sichtlich dazu bei, daß dieser Abend unter der klaren und umsichtigen Führung und Formung durch Joachim Neugart zu einer Sternstunde der Kirchenmusik in Neuss wurde.